

Differenzierungsfach: Kulturelle Bildung (KuBi)

Präambel:

Im Zentrum des Faches stehen Wahrnehmung, Gestaltung und Reflexion bezogen auf die künstlerisch-ästhetische Vielgestaltigkeit von Kultur- und Lebenswirklichkeit. Daher teilt sich das Fach in einen eher theoretischen Bereich, in dem Kulturtechniken kennen gelernt werden sollen (Abschluss: Klausur) und einen praktischen Teil, in dem diese angewandt werden sollen (Abschluss: Projektarbeit). Der Teil der Anwendung nimmt dabei, da das projektorientierte Arbeiten den Schwerpunkt des Faches bildet, den größeren Raum ein. Didaktisch orientiert sich das Fach zum einen an der Idee der Topos-Didaktik, bei der man allgemeine menschliche Erfahrungen zum Anlass nehmen kann, um über deren kulturelle Umsetzung nachzudenken. Zum anderen orientiert es sich aber insbesondere in der Durchführung an der schülerorientierten bzw. kommunikativen Didaktik, da die Schülerinnen und Schüler, damit die allgemein menschlichen Erfahrungsfelder für sie überhaupt Relevanz haben, bei der genauen Ausgestaltung des Unterrichts diskursiv beteiligt sein sollen. D. h., dass sie ein Thema vorschlagen (z. B. Liebe), für welches dann untersucht wird, wie sich dieses in den Künsten wiederfindet (z. B. Liebesgedicht, Liebesszene, Lovesong, ...), um anschließend ein eigenes künstlerisches Produkt zu dem Thema zu gestalten.

Das Fach wird aus vier künstlerischen Bereichen und der Kombination dieser gespeist: den *körpersprachlichen* Ausdrucksformen (Aspekte der Bewegungswahrnehmung und -gestaltung, z. B. Tanz), den *wortsprachlichen* Ausdrucksformen (Aspekte des interpretierenden Sprechens oder des kreativen Umgangs mit Sprache & Texten, z. B. Theater), den *bildsprachlichen* Ausdrucksformen (Aspekte der Bildgestaltung, des Bildaufbaus und der Wirkung von Bildern sowie das kreative Gestalten von Kunstwerken) und den *musiksprachlichen* Ausdrucksformen (Aspekte des bewussten Hörens und Erlebens von Musik sowie das kreative Gestalten mit musikalischen Elementen).

Grundsätzlicher Aufbau des Kurses:

Die Inhalte des Faches speisen sich im Kern aus den Fächern Kunst und Musik, sie sollten aber fachübergreifend bzw. fächerverbindend erarbeitet werden. Das Fach findet in der Regel zwei plus einstündig statt. Jeweils im ersten Quartal wird eine Klausur geschrieben und im zweiten ein Projekt präsentiert.¹ Erstrebenswert ist ein größeres Abschlussprojekt zum Ende der Klasse 10, in dem das Wissen und die kulturellen Fähigkeiten vertiefend noch einmal aufgegriffen werden können. Projekte werden grundsätzlich (wenigstens) schulöffentlich präsentiert.

Einige Ideen für Projekte können z. B. sein: Songwriting, Gestaltung einer Werbung, Verklanglichung einer Geschichte/ eines Gedichts (i. S. der Programmmusik), Bühnenmusik zu einer Szene, Erfindung neuer Musik mit ungewöhnlichen Instrumenten (Selbstbau), Hörspiel- Kurzfilmproduktion, Textproduktionen auf Grundlage von Kunstwerken (Malerei, Plastik, Zeichnung, Musik), Malen nach Musik (Farb-Töne, Linien und Formen), Illustrationen von Texten, Text-Bild-Collagen, Gestaltung (und

¹ Sollte es sich ergeben, dass es sinnvoll erscheint, eine längere Projektphase (über eine Halbjahresgrenze hinaus) stattfinden zu lassen, kann ein theoretischer Teil – quasi reflektierend – an das Ende eines Schulhalbjahres gesetzt werden.

Vertonung) einer Bilder-Geschichte, Entwicklung einer Traumwelt, die gestaltet, beschrieben und vertont werden kann, Theater, Schwarzlichttheater oder Schattentheater, Arbeit mit Masken, grafische Elemente in Bewegung umsetzen etc.

Die sog. ästhetischen Leitideen orientieren sich an individuellen Präferenzen, Bedürfnissen und Lebensgewohnheiten der Schülerinnen und Schüler. Es können grundlegende Erfahrungen sein, wie z. B. Liebe, Tod, Einsamkeit, Stille, Abschied etc. oder allgemeine künstlerische Gestaltungsideen, wie z. B. Wachstum, Ordnung und Unordnung, Dichte, Alt und Neu, Raum- und Zeiterfahrung, Nähe und Ferne, Phantasie und Realität, Innen- und Außenwelt, Eigenes und Fremdes, ...

Aufbau des theoretischen Teils²

Verbindlich für alle Halbjahre wird eine Exkursion angesetzt, die die Schülerinnen und Schüler mit dem Kulturbetrieb vertraut machen soll (z. B. Oper/Konzert, Schauspiel/Lesung, Ausstellung, TanzhausNRW etc.)

9/I (erstes Halbjahr): *Basiskompetenzen*

Exemplarisches Erarbeiten grundlegender Gestaltungsfähigkeiten, -fertigkeiten und -techniken. Dies könnte z. B. über das Thema *Ordnung und Unordnung* oder über das Thema *Stillstand und Bewegung* geschehen. Wichtig ist, dass das individuelle Gestaltungs-Repertoire der Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Kurses zusammengeführt wird und dass weitere Gestaltungs-Kenntnisse für eine gemeinsame Basis vermittelt werden.

Bsp.: Thema *Bewegung*: Wie entsteht der Eindruck von Bewegung in bildender Kunst? Wie stellt sich Bewegung in der Musik dar (Wieso nehmen wir etwas als stillstehend wahr, obwohl es doch sehr bewegt ist)? Wie groß muss eine Bewegung sein, um sie wahrzunehmen? Wie kommt Bewegung z. B. in ein Comic?

9/II (zweites Halbjahr): *kulturelles Zusammenspiel und Entwicklung*

Untersuchung des Zusammenhangs der Künste einer Epoche bzw. eines Stils (z. B. Barock, Romantik, Expressionismus etc.). Die Schülerinnen und Schüler sollen sich kulturgeschichtlicher (im engeren Sinne) Topoi bewusst werden und aktuelle künstlerische Äußerung in Bezug zu diesen setzen. Wichtig ist, dass sie den Zusammenhang von geistesgeschichtlichen Strömungen und Kultur der Vergangenheit und Gegenwart kennenlernen.

Bsp.: Thema *Romantik*: Was bedeutet heute *romantisch*? Haben diese Vorstellungen etwas mit der Romantik zu tun? Durch welche Mittel wird die Empfindung in den Künsten über die Rationalität gestellt? Welche Rolle spielte die Literatur als Vermittlerin von Ideen bzw. als Stoff- und Motivlieferantin? Wie wurde das in nicht-sprachliche Kunst übertagen?

² Für die Kompetenzerwartungen der Projektphasen s. Bewertungsgrundlage

10/I (erstes Halbjahr): Kultur und Medien bzw. Kultur und Markt

Die Schülerinnen und Schüler sollen den sogenannten Kulturbetrieb kennen lernen. Dazu zählen einerseits die Institutionen und ihre Arbeit andererseits aber auch Berufsfelder im Kulturbetrieb.

Bsp.: Thema Planung und Realisierung einer Aufführung/Ausstellung: Wie kommt eine Aufführung/Ausstellung zustande? Welche Berufe kümmern sich um welche Schwerpunktbereiche? Wie sehen Ausbildungs- und Berufschancen im kulturellen Umfeld aus?

10/II (zweites Halbjahr): *Intermedialität – Grenzen und Grenzübergänge zwischen unterschiedlichen Kunstformen*

Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass das Grenzüberschreitende der Intermedialität (oftmals auch im Zusammenhang mit neuen Medien) den spezifischen Charakter der Künste bewusst machen kann. In der kreativen Auseinandersetzung sollen sie sich mit den Spezifika der einzelnen Künste nochmals vertiefend auseinandersetzen, um diese im Nachhinein aber auch überschreiten zu können und der spezifischen Ästhetik der Übergänge bewusst zu werden. Dies kann in Form – multimedialer – Inszenierungen geschehen, aber auch in medialen Transformationen, die z. B. das Internet als Präsentationsplattform mit einbeziehen.

Bsp.: Thema Dada – Fluxus – Performances: Wie wird insb. im letzten Jahrhundert der konventionelle Kulturbetrieb in Frage gestellt? Wieso kommt es gerade dann zu intermedialen Kunstwerken? Welche Auswirkungen haben diese Strömungen/Aktionen auf den Kulturbetrieb heute bzw. auf unser Kunstverständnis?

Bewertungsgrundlagen:

Die langfristige Lernprozessbeobachtung ist gegenüber der punktuellen Leistungsbewertung (u. a. Klausur) grundsätzlich stärker zu berücksichtigen. Anforderungen und Bewertung sind abhängig vom jeweiligen Unterrichtsvorhaben. Die wichtigsten Kriterien zur Bewertung sind soziale, kommunikative, darstellerische, sprachliche, dramaturgische, gestalterische, technisch-handwerkliche, künstlerische, musikalische sowie organisatorische Fähigkeiten. Den Schülerinnen und Schüler müssen diese Kriterien zu Beginn der gemeinsamen Arbeit deutlich werden.

Neben den allgemeinen Kriterien der sonstigen Mitarbeit, die sich von denen der einzelnen beteiligten Fächer ableiten lassen, werden im Besonderen konzentrierte Durchführung, Ausdrucksqualität, Strukturierung des Erstellten oder Dargestellten, Offenheit (in Experimentierphasen), Arbeit in der Gruppe, mündliche Leistung, Einbringen von Ideen, Formulierung sachlicher, differenzierter Kritik, Benutzung von Fachbegriffen, Genauigkeit im mündlichen Sprachgebrauch, Reflexionsvermögen, Bewertung gewählter gestalterischer Entscheidungen, konstruktive Verbesserungsvorschläge, Medienkompetenz, Ausdruck (von Körper und Stimme) bzw. Fertigkeiten im Umgang mit Instrument und Stimme, Bereitschaft sich gestalterischen Herausforderungen zu stellen und Kreativität bewertet.

Im schriftlichen Bereich werden neben der Klausur auch schriftliche Arbeiten (Informationsbeiträge und Recherchen), individuelle Bewertungsbögen, Arbeitsnachweise und Reflexionen bewertet.